

TACITUS



GERMANIA

DEUTSCH - LATEINISCH

AUS DEM LATEINISCHEN VON
ADOLF BAGMEISTER

**NIKOL**
VERLAG

Inhalt

I. Germanisches Land und Volk im Ganzen

1. Grenzen, Hauptflüsse	10
2. Die Urzeit	12
3. Volkssagen	16
4. Körperbeschaffenheit	18
5. Charakter und Produkte des Landes	20
6. Waffen, Pferde, Kriegswesen.	22
7. König und Feldherr	26
8. Das Weib	30
9. Religion	32
10. Weissagung	34
11. Volksversammlung	38
12. Strafen und Gericht	40
13. Wehrhaftmachung, Gefolgschaft	42
14. Im Krieg	46

15. Im Frieden	48
16. Wohnung	50
17. Kleidung	54
18. Die Ehe	56
19. Die Ehe	58
20. Die Familie	62
21. Fehden, Gastfreundschaft	66
22. Lebensweise, Gelage, Nahrung	68
23. Lebensweise, Gelage, Nahrung	70
24. Spiel und Spielwut	72
25. Sklaven und Freigelassene	74
26. Ackerbau	76
27. Begräbnis	78

II. Die einzelnen Völkerschaften Germaniens

28. Einwanderungen	84
29. Bataver, Mattiaken, Decumaten	88
30. Chatten	90
31. Chatten	94
32. Usipier, Tenkterer	96
33. Brukterer, Chamaver, Angrivarier	98
34. Friesen u. a.	100
35. Chauken	102
36. Cherusker	104

37. Kimbern	106
38. Die Sueven	110
39. Semnonen	112
40. Longobarden u. a.	114
41. Hermunduren	118
42. Narister, Markomanen, Quaden	120
43. Der Nordosten	122
44. Suionen	126
45. Aestier, Sitonen	128
46. Peuciner, Veneter, Fennen, Schluß	134

1

Germanien, als Ganzes genommen, ist von Gallien, Rätien und Pannonien durch Rhein und Donau, von Sarmaten und Daken teils durch das gegenseitige Bewußtsein gefährlicher Nachbarschaft, teils durch die natürliche Grenze der Gebirge geschieden. Im übrigen ist es vom Ozean bespült, welcher weit gedehnte Halbinseln und gewaltige Inselgebiete umfaßt, wie man ja erst in neuerer Zeit dort ganze Völkerschaften und Könige kennenlernte, zu welchen der Krieg uns die Bahn erschlossen.

Der Rhein, auf unzugänglichem schroffen Kamm der rätischen Alpen entspringend, macht eine leichte Wendung nach Westen und mündet im nördlichen Ozean. Die Donau, von den gemach und sanft ansteigenden Höhen der Abnoba sich ergießend, strömt an einer Reihe von Völkern vorüber, um endlich in sechs Mündungen sich in das Pontische Meer zu stürzen; ein siebenter Arm verliert sich in Sumpfland.

I

Germania omnis a Gallis Raetisque et Pannoniis
Rheni et Danubio fluminibus, a Sarmatis Dacisque
mutuo metu aut montibus separatur; cetera
Oceanus ambit latos sinus et insularum immensa
spatia complectens, nuper cognitis quibusdam
gentibus ac regibus, quos bellum aperuit. Rhenus
Raeticarum Alpium inaccessis ac praecipiti vertice
ortus modico flexu in occidentem versus
septentrionali Oceano miscetur; Danubius molli et
clementer edito montis Abnobaie iugo effusus
plures populos adit, donec in Ponticum mare sex
meatibus erumpat; septimum os paludibus hauritur.

2

Die Germanen möchte ich für die ureingeborenen Bewohner dieses Landes halten, für ein Volk, das sich wohl kaum mit später zugezogenen fremden Rassen versippt hat. Völker der Urzeit, welche ihre Wohnsitze zu wechseln den Drang fühlten, pflegten nicht den Landweg, sondern den Seeweg zu wählen, und der Ozean, welcher dort oben in endloser, wahrhaft feindseliger Unwirtlichkeit sich ausdehnt, wird doch nur selten von einem Schiff aus unserer Zone besucht.

Aber auch abgesehen von den Gefahren eines wilden, unbekanntes Meeres, wen konnte es gelüsten, einem Asien, Afrika, Italien den Rücken zu wenden, um gen Germanien zu wandern, in diese wüsten Landschaften, unter rauhem Himmel, kulturlos, düster, unheimlich einem jeden, dem sie nicht eben das Vaterland sind!

In alten Liedern – unter diesem Volk das einzige Hilfsmittel geschichtlicher Erinnerung – singen sie von einem erdgeborenen Gott Tuisto und seinem Sohn Mannus, den Urahn und Gründern ihres Geschlechts. Mannus hatte drei Söhne,

II

Ipsos Germanos indigenas crediderim, minimeque aliarum gentium adventibus et hospitiis mixtos, quia nec terra olim sed classibus advehebantur qui mutare sedes quaerebant, et immensus ultra utque sic dixerim adversus Oceanus raris ab orbe nostro navibus aditur; quis porro praeter periculum horridi et ignoti maris Asia et Africa aut Italia relicta Germaniam peteret, informem terris, asperam caelo, tristem cultu adspectuque, nisi si patria sit? Celebrant carminibus antiquis, quod unum apud illos memoriae et annalium genus est, Tuistonem deum terra editum et filium Mannum, originem gentis conditoresque. Manno tris filios assignant,

nach welchen die nördlich, zunächst dem Ozean wohnenden Germanen sich Ingävonen, die mittleren Herminonen, die übrigen Istävonen nennen sollen. Andere dagegen – die Urzeit gibt ja weiten Spielraum – behaupten, es seien mehr Göttersöhne gewesen und mehr Stämme nach ihnen benannt, die Marsen, Gambrivier, Sueven, Vandalier, und das allein seien die echten alten Namen; das Gesamtwort Germanien selbst sei jünger und erst in neuerer Zeit aufgekommen, indem der Stamm, welcher zuerst den Rhein überschritten und die Gallier zurückgedrängt habe, die heutigen Tungern, damals Germanen genannt worden seien; zuerst hätten die siegreichen Eindringlinge ihr ganzes Volk mit dem Schreckenswort Germanen bezeichnet, dann sei das Volk selbst auf die Erfindung eingegangen und so habe sich mit der Zeit statt eines eigentlichen Volksnamens der Name eines einzelnen Stammes Geltung verschafft.

e quorum nominibus proximi Oceano Ingaevones, medii Herminones, ceteri Istaevones vocentur.

Quidam, ut in licentia vetustatis, plures deo ortos pluresque gentis appellationes, Marsos,

Gambrivios, Suevos, Vandalios affirmant, eaque vera et antiqua nomina; ceterum Germaniae

vocabulum recens et nuper additum, quoniam qui primi Rhenum transgressi Gallos expulerint ac

nunc Tungri tunc Germani vocati sint; ita nationis nomen, non gentis, evaluisse paulatim, ut omnes

primum a victore ob metum, mox a se ipsis invento nomine Germani vocarentur.